

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schulinspektion und des Königl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindevorsteher des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt.

Beilagen: Geschäftsstelle: Bischofswerda, Markt 18. Erscheint jeden Samstag abends für den folgenden Tag. Der Abonnementspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., bei Zahlung ins Haus monatlich 80 Pfg.; durch die Post bezogen monatlich 90 Pfg. 225 Pfg. Jahresabonnement.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. — Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — des Betriebes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 5-spaltige Grundzeile (3 cm. Höhe) über deren Raum 25 Pfg., 4-spaltige 18 Pfg., 3-spaltige 17 Pfg., 2-spaltige 16 Pfg., 1-spaltige 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 2-spaltige Zeile 40 Pfg. — Für bestimmte Tage oder Plätze wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Wiedererrichtung des Herzogtums Kurland.

Eine deutsche Vorburg im Osten.

Berlin, 15. März. (B. L. B.) Bei dem heutigen Empfang der Abordnung des kurländischen Landesrates durch den Reichskanzler verlas Unterstaatssekretär von Rodowicz die Antwort auf den bekannten Beschluß des Landesrates. Darin heißt es:

Mit besonderer Freude und Ehrung haben Seine Majestät von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die Herzogkronen Kurlands anzunehmen. Die Allerhöchste Genehmigung wird nach Anhörung der zur Klärung der verschiedenen Stellen getroffen und dem Landesrat mitgeteilt werden.

Mit lebhafter Freude und Genugtuung haben Seine Majestät ferner gesehen, daß der Wunsch des Landesrates auf eine enge Verbindung des Herzogtums mit dem Deutschen Reich geäußert ist. Der Wunsch dieses Landesrates steht nicht mehr im Wege. Seine Majestät haben mich beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm den Schutz und Bestand des Deutschen Reiches beim Ausbruch seiner Verfassung, die auch eine Landesverfassung auf besserer Grundlage vorsehen muß, zuzusichern, und wegen der Festlegung und Formulierung der vom Landesrat beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das Weitere zu veranlassen.

Der Kaiser will also seine Entscheidung über die Annahme der kurländischen Herzogkronen erst nach Anhörung der zuständigen Stellen treffen. Wenn auch der kurländische Landesrat seinen Beschluß im Namen ganz Kurlands überbracht hat, so soll eine endgültige Entscheidung über die künftige staatsrechtliche Gestaltung der kurländischen Verhältnisse anscheinend nur von einer auf breiterer Grundlage gewählten Vertretung des Volkes getroffen werden. Auch eine litauische Abordnung wird übrigens in Berlin eintreffen, um ebenfalls dem Reichskanzler die Wünsche des litauischen Landesrates zu übermitteln. Ferner treten am 22. März die Vertreter Durlands in Riga und am 26. d. M. die Vertreter Ostlands in Riga zusammen, um Beschlüsse über das künftige Schicksal ihrer Bevölkerungen zu fassen.

Berlin, 16. Februar. (Priv.-Tel.) Zu Deutschlands Anerkennung der Selbstständigkeit Kurlands sagt die „Tägl. Rundschau“: Als Erste, die um einen ehrlichen und dauerhaften Anschluß an Deutschland ersuchen, kommen die treuen Balten, die wahrlich nicht als Fremde in unser Haus treten, sondern als willkommene Stammesgenossen, die ihr Deutschtum in Jahrhunderten bewahrt und stolz verteidigt haben, die sich mit Recht zu den edelsten und verdienstlichsten deutschen Stämmen rechnen können. Das freie und unabhängige Herzogtum Kurland ist anerkannt und unter deutschen Schutz gestellt. Es ist deutsches Land geworden, das nie mehr an Rußland zurückzufallen kann. Daran kann kein allgemeiner Friede mehr rütteln.

Im „Lokal-Anzeiger“ heißt es: Eine neue und wiederkehrende Epoche des Baltischen Staatensystems ist angebro-

chen. Sie wird sich nicht nur darauf beschränken können, die deutsche Eigenart dieser alten Kulturgebiete weiter zu pflegen, sie wird auch den frischen Zug einer neuen Zeit und eines modernen Geistes mit sich bringen müssen. Hierzu muß eine weise und gerechte Politik des versöhnlichen Ausgleiches zwischen Deutschen und Letten erfolgen. Kurland ist ein ausgesprochenes Agrarland; damit ist der natürliche Boden gegeben, auf dem die deutschen und lettischen Interessen sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch die Hand zu reichen vermögen.

Ein starker deutscher Frieden auch im Westen.

Im unserer gestrigen Nummer haben wir Äußerungen Hindenburgs und Hindendorfs über die militärisch-politische Lage veröffentlicht. Nach dem vorliegenden Bericht des Kriegsberichterstatters Rosner im „S. L. B.“ hat der Feldmarschall aber auch über den Frieden im Westen eine wertvolle Vernehmung verflücht. Er sagte:

„Nach und nach werden wir auch im Westen den Frieden als Preis unserer Kämpfe erringen. Es wird ein ehrenvoller Frieden sein — kein weicher Frieden. Das deutsche Volk hat sich den Karren deutschen Friedens mit keinem kostbareren Blute verdient, und es braucht diesen Karren Frieden für sein künftiges Dasein!“

Es wird Politik geben, die Hindenburg das Politisieren verbieten werden, aber dennoch dürfen wir uns freuen, daß er sich nicht hat nehmen lassen das deutsche Volk auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die es seiner Zukunft schuldet, und letzten Endes ist die Politik, die heute getrieben wird und getrieben werden muß, eine Folge seiner Strategie. Hindenburg spricht von einem ehrenvollen, einem starken deutschen Frieden im Westen. Jeder Deutschfühlende muß Hindenburg für dieses Wort dankbar sein, besonders für die Auffassung, daß ein ehrenvoller Friede aber nur ein deutscher Friede sein kann. Er hat nicht ohne Absicht hervorgehoben, daß wir im Osten unser Ziel, die Grenzversicherungen erreicht haben, er wird also auch mit dem „starken Frieden“ im Westen etwas bestimmtes im Auge haben. Einmal gibt er schon darin zu verstehen, wenn er von dem Grab spricht, das sich Frankreich durch seine verrannte Idee graben, es kämpfe um Elsass-Lothringen und könne ohne diesen Gewinn keinen Frieden schließen, wie wenig wir daran denken, wegen des Reiches mit unserem Gegner zu verhandeln. Bleibt also nur die politische und die Frage, ob wir das besetzte Frankreich wieder erlösen werden. Wir werden nicht weich sein, sondern hart für unsere Zukunft. Hindenburg sagt, wir werden hart sein: Er stärkt unseren Glauben, daß wir festhalten werden an die von unserer Regierung schon in der ersten Kriegszeit gesandte Sicherung der Grenzen. Es wird sich nur zeigen, wie unsere Politik diese Grenzversicherung, diesen deutschen Frieden, den Hindenburg verspricht, mobilis und gelassen wird.

Holland bleibt fest!

Berlin, 16. März. (Meldung unseres Berliner Vertreters.) Ich erfahre aus diplomatischen Kreisen: Am Freitag fand in Berlin zwischen Vertretern der beteiligten Verbänden Konferenzen statt, die sich mit der Haltung Deutschlands zu Holland beschäftigten. Und die Besprechungen ergaben, wie zuverlässig versichert wird, daß Deutschland Holland immer wohl will und dem Nachbarn das alte Vertrauen entgegenbringt. Man sei überzeugt, daß Holland das Ansuchen Englands ablehnen werde und sich dabei auf Deutschlands Zusagen stützen werde, die Holland eigentlich alles verbürgen, was es durch die englische Sperre verlieren könnte. Wir wollen den Rhein für holländische Schifffahrt freimachen und Holland Kohlen liefern, soweit es braucht, und wir werden jedenfalls auch Getreide nach Holland liefern. Freilich ist darüber noch nichts beschlossen worden. Holland scheint auch nicht abgeneigt zu sein, es mit England und überhaupt der Entente zum Konflikt kommen zu lassen. Man hatte heute wenigstens schon Nachrichten aus Holland vorliegen, die die Beratungen der zuständigen Stellen wesentlich bestimmten und den Eindruck erweckten, als ob Holland lieber mit Deutschland gehen, als sich durch die Entente knebeln lassen wollte.

New York, 15. März. (B. L. B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und England haben Holland mitgeteilt, daß, wenn die schwebenden Abmachungen über die Benutzung von holländischen Schiffen für die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden, man die Schiffe zum Gebrauch der Verbündeten nehmen werde.

Erregung in der holländischen Presse.

Amsterdam, 15. März. (B. L. B.) Allgemeines Handelsblatt bemerkt zu der vom Reuterbüro telegraphierten britischen Erklärung, daß die Beschlagnahme der holländischen Schiffe keine neue Form von Seeraub sei. Diese Tatsache sei allerdings Seeraub und ein ganz großer Mißbrauch. Die Holländer werden diese Beschönigung niemals einsehen. Sie werden eine Sache immer eine Sache, die allierten Regierungen Schurken nennen. Wir werden der Gerechtigkeitsliebe, die Präsident Wilson so prächtig in Worten zum Ausdruck bringen kann, genau so viel Wert beimessen, wie der Liebe des Landes zu den kleinen Nationen, das die südafrikanische Republik gemordet hat. Wenn Amerika Beante jetzt so tun, als ob die Beschlagnahme unserer Schiffe notwendig wäre, um die Neutralen der ganzen Welt mit Lebensmitteln zu versorgen, so ist das nur eine armselige Ausrede. England muß Schiffsraum haben und damit ist alles gesagt. Wir wissen noch nicht, was unsere Regierung tun wird. Wird sie einen Protest veröffentlichen, die Zustimmung zum Seeraub verweigern oder die Sache lassen wie sie ist? Wird sie einzutauschen versuchen, was ihr, wenn sie es nicht eintauscht, doch genommen werden würde? Wird sie die Gesandten der seeräubersüchtigen Mächte ersuchen, ihre Koffer zu packen und abzugehen? Was wäre damit nicht ver-

18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe.

Man zeichnet vom 18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe.